SIEMENS-RING FÜR JONATHAN ZENNECK

Am 13. Dezember 1956, dem Tage der 140. Wiederkehr des Geburtstages von Werner von Siemens, hat die nach dem 2. Weltkrieg zu neuem Leben erweckte Siemens-Ring-Stiftung wieder einen Siemens-Ring verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde Herrn Geheimrat Professor em. Dr. Jonathan Zenneck (München) in Anerkennung seiner grundlegenden Forschungen zur Funktechnik sowie seiner Förderung des physikalisch-technischen Nachwuchses durch Experiment und Lehre und in Würdigung seiner Verdienste um Leitung und Wiederaufbau des Deutschen Museums zuerkannt.

Werner v. Siemens' große Lebensarbeit hat so viel zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik in Deutschland beigetragen, daß das Gedächtnis an ihn Veranlassung gab, sich dankbar auch anderer Deutscher zu erinnern, die an der Größe ihres Volkes mitbauten. Wenn sich solches historisches Gedenken manchmal allzu einseitig auf Fürsten und Dichter, auf Feldherren und Staatsmänner richtete, so liegt das an der Unkenntnis dessen, was große Forscher und Ingenieure auf dem weiten Felde der Naturwissenschaften, der Technik und der Industrie geschaffen haben. Die Siemens-Ring-Stiftung will den Sinn für die überragenden Leistungen im Reiche der Naturwissenschaften und der Technik dauernd wachhalten, besonders durch Belehrung und Ansporn des Nachwuchses. Als vor 40 Jahren, am 100. Geburtstage von Werner v. Siemens, die Stiftung ins Leben gerufen wurde, erhielt Karl von Linde, der Schöpfer der Tieftemperaturtechnik, den ersten Siemens-Ring zuerkannt. Es folgten Carl Freiherr Auer von Welsbach, der Erforscher der seltenen Erden und Erfinder des Gasglühlichts, Carl Bosch, der um die chemische Synthese und Hochdrucktechnik Verdiente, Oskar von Miller, der Begründer des Deutschen Museums und Planer der Energieversorgung, Hugo Junkers, der Meister des Flugzeugbaues, Wolfgang Gaede, der Pionier der Hochvakuumphysik und -technik, Fritz Todt, der Erbauer der deutschen Autobahnen, und Walter Bauersfeld, der feinmechanische und optische Präzision zu höchster Vollendung führte. Zur Freude aller Teilnehmer an der Sitzung des Stiftungsrates wirkte Professor Bauersfeld an den diesmaligen Beratungen mit. Herman Röchling, der nach ihm für seine Verdienste um die Metallurgie des Eisens neunter Siemens-Ring-Träger wurde, ist leider im vorigen Jahre verstorben.

Jonathan Zenneck wurde 1871 als Sohn eines württembergischen Pfarrers geboren. Seine erste akademische Arbeit war eine Dissertation auf dem Gebiete der Zoologie. Bald aber wandte er sich von der Persönlichkeit Ferdinand Brauns in Straßburg gefesselt, der Physik zu. Um die Jahrhundertwende führte er an der Nordsee Versuche mit drahtloser Telegraphie durch. Heute kündet ein Denkmal, das seine Plakette trägt, bei Cuxhaven von diesen klassischen Experimenten, denen sich viele erfolgreiche Forschungen zur Funktechnik anschlossen. In fruchtbarer Tätigkeit in der Industrie und an Hochschulen entfaltete sich Zennecks schöpferische, seine Mitarbeiter mitreißende Persönlichkeit. Straßburg, Braunschweig, Ludwigshafen, München sind Stationen seines erfolgreichen Wirkens. In den Physikalischen Instituten, an denen er lehrte, entwikkelte sich reges Leben, seine ausgezeichneten, sicheren Versuche brachten sein Arbeitsgebiet Physikern und Ingenieuren nahe und erlangten bei der jungen Generation bald Berühmtheit. 1933 wurde Zenneck als Nachfolger Oskar von Millers Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Museums. Er führte das Werk des Gründers würdig weiter und hatte die Kraft, nach den schweren Kriegsschäden den Wiederaufbau des Deutschen Museums so weit zu fördern, daß die alte internationale Funktion wieder gesichert war. Erst 1953, im Alter von 82 Jahren, trat Geheimrat Zenneck von der Leitung des Museums zurück. Zu seiner Freude fing das Deutsche Museum damals an, wieder ein Vorbild für die technischen Museen der Welt zu werden. (—)